

## LEBEN

# WIR SIND NICHT DIE EINZIGEN

**SUSANNE BONANOMI.** IN EINER BROSCHÜRE VON «BROT FÜR ALLE» UND «FASTENOPFER» LESE ICH: «EIN NEUES PHÄNOMEN BEDROHT DIE LEBENSGRUNDLAGE DER MENSCHEN IN DEN LÄNDERN DES SÜDENS: DER RASANT FORTSCHREITENDE ANKAUF RIESIGER LANDFLÄCHEN DURCH REGIERUNGEN, GLOBALE UNTERNEHMEN UND PRIVATE INVESTOREN, UM DIE GIER NACH AGROTREIBSTOFFEN ZU BEFRIEDIGEN. DAS SO GENANNT LAND-GRABBING VERSCHÄRFT DEN WELTWEITEN HUNGER.»

Die Einsicht, dass Gier nach immer mehr Geld, Macht und Land ins Unheil führt, ist nicht neu. Genauso alt sind die Einsicht, dass wir unsere Welt nicht ewig ausnutzen können, und die Überzeugung, dass dies nicht notwendigerweise erforderlich ist. Schon in der Bibel ist oft von Umkehr die Rede. Jesus hat in seiner Bergpredigt gesagt: «Glücklich sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.» Wie ein Traum tönen die Worte Jesu: «Sehet die Lilien auf dem Felde. Sehet die Vögel unter dem Himmel: Sie säen nicht, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.» Und im Gleichnis vom reichen Kornbauern erzählt Jesus von einem Mann, der immer weiter Land kauft und immer grössere Scheunen baut. «Du Narr!», ruft er ihm zu. Angesichts der heutigen Situation möchte ich manchmal gar rufen: «Du Verbrecher!»

«In dir muss Reichtum sein. Was du nicht in dir hast, / Wärs auch die ganze Welt, ist dir nur eine Last», dichtete einst der Mystiker Angelus Silesius. Er ruft uns zu: «Halt an,

wo läufst du hin!» Heute möchte ich rufen: «Halt an, wo fliegst du hin?»

Kurt Marti hat in seinem Fussgängerbuch «Högerland» das Bernbiet poetisch-kritisch durchwandert. Vom idyllischen Bauernland am Wohlensee gerät er in die Nähe des Atomkraftwerks Mühleberg, und er nennt es ein «Irrmal real existierenden Nihilismus».

Auch in anderen Ländern, Kulturen und Religionen gab und gibt es Kritiker, die uns mahnen, unser Leben zu vereinfachen und zu überdenken. Ein chinesisches Sprichwort lautet: «Genug haben ist Glück, mehr als genug haben ist unheilvoll.» Höre ich, dass schon genug zu haben von Glück zeugt, denke ich an Gandhi und Franz von Assisi. Als Vorbilder gingen sie voraus in der Hoffnung, dass andere ihrem Rat folgen würden: «Einfach leben, damit andere einfach leben können.»

**Susanne Bonanomi**, Grossmutter und Kindergärtnerin, beschäftigt sich seit Jahren mit Umweltfragen. Sie ist verheiratet mit Marc Bonanomi.

## GRUNDEINKOMMEN

# DÉCROISSANCE DURCH GRUNDEINKOMMEN?

**ADRIANO MANNINO.** DAS BEDINGUNGSLOSE GRUNDEINKOMMEN (BGE) IST EIN BESCHIEDENES, ABER EXISTENZSICHERNDES EINKOMMEN, DAS JEDEM MENSCHEN LEBENSLANG UND BEDINGUNGSLOS AUSBEZAHLT WIRD. ALS INDIVIDUELLER RECHTSANSPRUCH VERKÖRPERT ES INSBESONDERE DIE MENSCHENRECHTE AUF EINEN ANGEMESSENEN LEBENSSTANDARD, AUF KULTURELLE TEILHABE UND NICHT ZULETZT AUCH DAS MENSCHENRECHT AUF SELBSTBESTIMMUNG. HIERZULANDE KÖNNTE SICH DAS BGE AUF RUND 2500 FRANKEN MONATLICH BELAUFEN. WIE HÄNGT DIESES SOZIALPOLITISCHE PROJEKT MIT DEM DÉCROISSANCE-GEDANKEN ZUSAMMEN?

Der Wachstumsimperativ ist dem aktuellen Wirtschaftssystem inhärent. Auch die politische Linke begrüsst das Wachstum, insbesondere weil sich Vollbeschäftigung nur in einer konstant wachsenden Wirtschaft realisieren lasse. Längst ist allerdings klar, dass Erwerbsarbeitsvollbeschäftigung illusorisch und permanentes Wachstum mit den ökologischen Grenzen unseres Planeten unverträglich ist.

## Wachstum macht nicht glücklich

Ausserdem unterwerfen wir uns mit dem Konzept «Vollbeschäftigung durch Wachstum» den Zwängen eines produktivistisch-konsumistischen Hamsterrades, das uns nachweislich nicht glücklicher macht, wenn die Grundbedürfnisse einmal befriedigt sind: Das Glücksempfinden stagniert, sobald eine kaufkraftbereinigte BIP-Schwelle von ungefähr 15'000 US-Dollar pro Kopf und Jahr erreicht ist (aktueller Wert für die

Schweiz: 45'000 US-Dollar). Dies lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass sich viele Glücksfaktoren nicht erkaufen lassen, dass das relative Einkommen für das subjektive Glücksempfinden entscheidender ist als das absolute und dass wir uns schnell an ein höheres Einkommensniveau gewöhnen, so dass kein nachhaltiger Glückszuwachs eintritt.

## Ein Ausweg aus dem Hamsterrad

Im produktivistisch-konsumistischen Hamsterrad nun erhöhen Automatisierung und Rationalisierung die Produktivität und verdrängen die menschliche Arbeit, was uns zur permanenten wirtschaftlichen Expansion zwingt, weil die verdrängte menschliche Arbeit nur so wieder zu einem Einkommen kommt und konsumfähig wird. Diese Konsumfähigkeit ist systemisch unabdingbar – wie sonst könnte der überbordende Warenberg (profitabel) abgetragen werden, der ja mit der Produktivität wächst und wächst? Eine Möglichkeit, aus dem Hamsterrad auszubrechen und die Wirtschaft in den Dienst unserer Bedürfnisse zu stellen, statt Sklaven wirtschaftlicher «Sachzwänge» zu sein, liegt vor diesem Hintergrund auf der Hand: Wir entkoppeln – zumindest partiell – das Einkommen von der Erwerbsarbeit. Das